

Ersteinst wöchentlich 12 mal
(täglich 3 mal als Mittags-
und Abend-Ausgabe).
Abonnementpreis viertel-
jährlich 2 Mk. 10 Pf.
monatlich 70 Pf.

Ruhrorter Zeitung.

Inserate kosten die 7-
spaltige Zeile
über deren Raum 15 Pfg.
Kürzere Anzeigen
20 Pfg. — Die Namen
der Zeile 30 Pfg.

Herausgeber:
Verwaltung Nr. 103.

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Ruhrort (zugleich „Meidericher Zeitung“).

Herausgeber:
Expedition u. Geschäftsstelle Nr. 30.

General-Anzeiger für die Kreise Ruhrort und Moers (Auflage über 9000).

Herausgeber:
Verwaltung Nr. 103.

Anzeiger für den Verwaltungsbezirk Homberg am Rhein.

Herausgeber:
Verwaltung Nr. 103.

Verbunden mit der „Westfälische Zeitung“.

Täglich zweimal erscheinende Zeitung.

Bestellungen nehmen an: Alle Postämter, die Landbriefträger und Zeitungsboten, sowie unsere Expeditionen in Saar bei Leonhard van den Berg, in West bei Wirt Karl Schulte (früher Albert Trombach), in Hamm bei Aspar Schaud, in Bruchhausen bei Meier, Hammel, Rastbach, 80, in Metternich bei Albert Tersteegen, Unter d. Linden, Peter Schmitz, Kurzstraße 81 u. Joh. Graßmann a. d. Reichsstraße, in Sterade bei Theob. Peizer, in Tinsdalen bei W. Zimmermann, in Homberg, Essenberg u. Hochstraße bei Emil Habicht, in Moers bei J. M. Schuler, in Crefeld bei G. Münster. Haupt-Expedition: Ruhrort, Markt-Platz.

Annahmestellen für Inserate: die Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse in Köln, Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln, G. L. Danne & Co. in Frankfurt a. Main.

Für die Aufnahme von Anzeigen in einer bestimmten Tagesausgabe (Mittag- oder Abend-Ausgabe) übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 23.

Freitag, den 15. Januar 1904.

31. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 14. Jan.

(Schluß aus der gestrigen Abendausgabe.)
Abg. B. S. (Reichsp.) hält die Bedeutung der Interessen der Handwerker gegen die Interessen der Industriellen für ungleichbedeutend. Wir haben den Schulzwang und den Impfwang, wir können auch den Versicherungszwang einführen.

Abg. B. S. (Reichsp.) tritt für die obligatorische Einführung ein.

Abg. S. (Reichsp.) meint, viel wichtiger für die Handwerker sei der Befähigungsnachweis, nicht nur allein für die Handwerker.

Abg. P. (Reichsp.) meint, daß die Handwerker sich nicht über die Frage der obligatorischen Unfallversicherung einmischen sollten, daß sie durch die sozialpolitische Gesetzgebung zu erheblichen Beitragsleistungen verpflichtet sind und schließlich nicht den geringsten Vorteil haben. Man sollte die Befähigungsnachweise, die ein Vermögen über Millionen und ein Jahresverdienst von 100 000 M. haben, stärker zu den Leistungen für die staatliche Versicherung heranziehen. (Beifall.)

Abg. G. (Reichsp.) spricht sich für den Grundgedanken der Interpellation aus.

Abg. Dr. B. (nat.) Eine erdrückende Mehrheit der Handwerker wünscht, daß die Ausdehnung der Versicherung auf das Handwerk. Wir haben die Interpellation nur eingebracht, um die Handwerker über diese wichtige Frage aufzuklären. Wenn der Reichstag seine gewichtigen Bedenken auf dem Handwerkerkongress zum Ausdruck gebracht hätte, würde die Sache einen anderen Verlauf genommen haben. Die Abg. W. (nat.) unsere Interpellation in Parallele stellen kann mit der verhängnisvollen sozialdemokratischen Forderung, verstoße ich nicht. Es war nicht nur unser Recht, nein es war unsere Pflicht, die Interpellation einzubringen. Denn die Verhältnisse der Handwerker sind so bedrängt, daß nur ganz vereinzelt ein glänzender Bohlen vorhanden ist. Daß hier ein Rubikon vorliegt, glaube ich nicht. Die Regierung hat wenigstens diesen Rubikon schon überschritten und u. a. auch bei der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz das Handwerk mit einbezogen wollen. So weitgehend die Forderungen, die an den sozialen Staat erhoben, stellen wir nicht, aber wir halten es für unsere Pflicht, einem schwerbedrängten, tüchtigen Stande zu helfen. (Beifall.)

Abg. G. (Reichsp.) bestreitet, daß die Mehrheit der deutschen Handwerker für die Zwangsversicherung sei. Die Handwerker wären dankbar, wenn man ihnen durch andere Mittel helfe.

Abg. H. (Reichsp.) tritt für die Interpellation ein.

Abg. R. (Reichsp.) wendet sich gegen die Ausführungen Gutes, B. (nat.) und G. (Reichsp.).

Abg. R. (Reichsp.) fordert energische Förderung des Handwerkerstandes.

Staatssekretär S. (Reichsp.) polemisiert gegen die Angriffe Böckers u. a. Wenn ein Drittel der Handwerker sozialdemokratisch gewählt habe, dann bedauere er den Mangel an politischer Erkenntnis; denn im Zukunftsausschuss werde es keinen Befähigungsnachweis, keine Zwangs-Versicherung und keine Zwangsversicherung geben. (Beifall.)

Abg. B. (Reichsp.) (S.): Nur der wissenschaftlichen, parlamentarischen und agitatorischen Tätigkeit der Sozialdemokratie sei es zu danken, daß in den letzten 20 Jahren auf sozialpolitischem Gebiete etwas geschehen sei. Deshalb stimmen zahlreiche Handwerker für die Sozialdemokratie. Auf den Regierungsbänken herrsche meist mehr sozialpolitischer Verstand als bei der Reichstagsmehrheit.

Abg. B. (Reichsp.) (S.) tritt Bebel entgegen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Mot.: Interpellationen.

Schluß 7 Uhr.

* Das höchste Gut.

Roman von Hedwig M.

(19. Fortsetzung.)

„Bei einer Art wie die Ihre... Also kannte ich Ihre Art... Franz... so hätte ich Sie wirklich gemocht, was... daß Sie mich... gemocht hätten... Du das und dennoch... dennoch...“

Er sprang empor, als habe ihre scharfe Rede ihn wie ein scharfes Dorn in die Seite getroffen, an der er lange schon im stillen kranke. Mit heimlich zuckenden Lippen hatte er es heute schon stumm geschrien lassen müssen, daß die anderen daran gerieten und herumstarrten, jetzt aber schlug das gereizte Gefühl mit unbeschreiblicher Heftigkeit auf ihn heraus.

„Dennoch, dennoch! Dennoch hab ich gelacht, hab Geld genommen und wieder Geld von einer Frau, die sich mit ihrem Reichtum mir angeboten hatte, als sie mich noch frei glaubte. Bin zu ihr gekommen um Geld und hab mich abweisen lassen und bin wieder gekommen, als sie mir die gefüllte Hand entgegenstreckte. Hab gelacht, was wohl sonst kein Mann tut, wenn er nicht ein Stück von einem Lumpen ist. Und kann es einem wehren, wenn er mich künftighin dafür nimmt, Aber Du, Du, um die es mich dahin getrieben, Dir nicht ein solches Recht nicht zu! Die mich! Ich, der ich selbst einen Teil der Schuld trage.“

Mit immer kühnerem Ausdruck hatte Gertrud ihren Mann gegen die herabgeschleuderte Worte angehört. Jetzt suchte sie auf und streckte entsetzt die Hände gegen ihn aus.

„Du sagst mir... Franz... um Gottes willen sprich, was es denn doch... um die dreißigtausend Mark... Du hättest so fest damit gerechnet, sie so sicher bei mir erwartet... Franz... und darum... nur darum...“

Sie vermochte nicht weiter zu reden. Die innere Qual auf ihrem Gesicht schied sich, hatte sie die Augen geschlossen, wie in zitternder Furcht noch mehr von dem erkennen zu müssen, was, wenn es Wahrheit wäre, ihr die ganze Welt in Trümmern verwandelte. Überhaupt aber hatte sie an, als habe statt ihrer holden Erscheinung plötzlich da eine fremde Erscheinung. Um so viel also wachte sie, so war sie eingeweicht — so war sie misshandelt! Und — hatte sich nichts Schlimmes dabei gedacht! Ein schmerzhaftes Hohnschreien brach aus ihm heraus. Ein Lachen, mit dem er selbst erschauerte, was er in seinem eignen Lachen schon erhoben geglaubt und von dem es nun spritzte, daß es doch noch in ihm fortlebte hatte — die Rede, die jedoch sich bämte, weil sie nicht herben wollte.

„Kannst Du die Fiktion so gut und bist Du noch immer nicht im Klaren, wie die Rechnung zwischen uns steht? Doch brauchst es auch jetzt nicht so genau zu nehmen und wenn Du spürst, wie eine Existenz in Trümmern geht, denk Dir nichts Schlimmes dabei; die Schuld trifft doch nur den, der sich mit seinem Glücke selbst betrog.“

Wie entsetzt hatte Gertrud ihn an.

Nun schaute sie nach seiner Hand wie nach einer Rettungsplanke.

„Franz, erlaube mir! Was denkst Du? Welche Schuld gibst Du mir?“

„Was ich denke? Ich denke, daß du, die in brutaler Offenheit den Raubverbrechen bittet, den ich begangen will, was das, was ich erhandelt habe, ichel, daher nicht und eine bessere Achtung verdient, als wer in vorfälliger Heimschlichkeit mit geküßelten Worten und geküßelten Worten sich Liebe erkaufte!“

„Franz!“

Er hätte den Aufschrei nicht oder wollte ihn nicht hören, mit dem sie, ihm

Die schon gestern kurz wiedergegebene Rede des Grafen Polakowsky sei heute noch etwas ausführlicher nachgetragen. Der Minister sagte: Die Rede des Interpellanten hat mich sehr sympathisch berührt, aber eine verantwortliche Stelle kann nicht nur mit dem Herzen, sondern muß auch mit dem Kopfe arbeiten. Wenn also der Herr ein Anspruch auf Unterstützung des Reiches haben wollten, so näherten wir uns dem Wohlstand des Herrn Bebel und darin sehe ich eine nationale Gefahr. Die kaiserliche Hofkammer kann man hier nicht anführen, denn sie bezog sich nur auf unabhängige Existenzen. Wenn wir jetzt auch selbständige Existenzen hineinbegreifen wollen, so überschreiten wir damit geradezu einen Rubikon; kein Mensch kann wissen, wohin wir kommen. Gott sei Dank ist das Wort heute noch wahr, daß Handwerker einen goldenen Boden hat. Es gibt noch zahlreiche Handwerker, die ein nicht unbedeutendes Einkommen haben. Wenn man die selbständigen Handwerker in das Gesetz aufnehmen wollte, müßte man auch Kaufleute und Bauern, Künstler und Gelehrte mit einbeziehen und wohin würden wir dann kommen? Da müßten wir alle Leute verschicken, die ein bestimmtes Einkommen nicht haben; da kämen wir zu Verhältnissen, wie sie in Rußland bestehen. Dort ist jeder versicherungspflichtig, der nicht 52 Pfund verdient, vorausgesetzt, daß er einen guten moralischen Charakter hat und fünf Jahre einen anständigen und nützlichen Lebenswandel geführt hat. (Beifall.) Eine ähnliche Gesetzgebung würde uns doch zu unüberwindlichen finanziellen Forderungen führen.

Die Mehrheit der Handwerker ist übrigens anderer Meinung als der Interpellant. Auf dem deutschen Handwerkerkongress hat man sich sogar energisch dagegen ausgesprochen. Die Renten sind bisher in einer Weise gestiegen, daß ich um die Zukunft mancher Anstalten die ernstesten Bedenken hege. Man müßte da vielmehr individualisieren. Ich bin mir auch im Zweifel, ob die bisherigen Organe imstande sind, das Gesetz durchzuführen. Wie soll es da werden, wenn wir den Umfang der Versicherung noch in solcher Weise vergrößern. Man kann auch zum Schaden der Nation die Versicherung übertreiben. Nun muß bis zum Jahre 1910 die Witwen- und Waisenversicherung eingeführt werden. Ich habe darüber eine ausführliche Denkschrift ausgearbeitet, die den verüblichen Regierungen zugehen wird. Aus der Denkschrift geht hervor, daß man eine Witwen- und Waisenversicherung nur einführen kann, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer Beiträge zahlen. Auch kann man nicht alle Witwen unterstützen, sondern nur die, die wirklich bedürftig sind. In diesem Augenblick wäre es also doch nicht richtig, wenn man die Versicherungen noch weiter ausdehnen wollte; doch werden wir diese Frage eingehend prüfen. Vielleicht könnte man die freiwillige Versicherung weiter ausdehnen, aber wir können und nicht in diesem Augenblick irgendwie binden. (Beifall.)

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan.

Der Kaiser empfing gestern mittag auf der Wildparkstation die Infantin Catalina von Spanien, nahm darauf im neuen Palais die Meldung des Wirt. Oberkonfessionals Chahbous als Präsidenten des Konfessionskongresses zu Hannover entgegen und empfing aus den Händen des Regierungserzherzogs Karl von Bayern und des Kammerherrn v. Levetzow die Orden der verheirateten Wirt. Geheimen Räte von Bayern und v. Levetzow. Zur Festlichkeitsfeier waren geladen Infantin Catalina, der bayerische spanische Vizekönig Prinz von Monaco mit Gemahlin und Generaladjutant v. Pfeffen. Heute morgen nach 9 Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang im Park von Sanssouci; von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Generalmajors Richter, Vorstand der Artillerie-Prüfungskommission, des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Der Kaiser als Oberhaupt des Schwarzen Adlerordens wird im königlichen Schloß zu Berlin am 15. Januar mit den entworfenen Ordensrittern die Investitur des Prinzen Heinrich der Niederlande, des Erbprinzen von Hohenzollern und des Wirt. Geheimen Rats v. Röllner vornehmen und das Kapitel abhalten.

Am heutigen Todestage des Kaisers der Kaiserin, des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg, haben der Kaiser und die Kaiserin einen Kranz am Sarge des Herzogs in Weimern niederlegen lassen.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission hat der Kolonialdirektor Stübel schlecht abgeknitten. Ledbitter widersprach erhob sich zu

nächst gegen die Forderung von 5000 M. Reichszuschuß zu dem pharmazeutisch-chemischen Institut in Dahlen zum Zwecke der Herstellung von kolonialchemischen Untersuchungen. Die Forderung wurde abgelehnt. Wadmann kam es zu einer teilweise recht erregten Debatte über die Forderung von 35 000 M. für Kommissionskosten. Es wurde betont, daß man nicht recht wisse, was eigentlich unter dieser Staatsposition zu verstehen sei. Es stellte sich dann heraus, daß dies die Kosten für die Befolgung der beiden bei den Vorschlägen in Paris und London angestellten Kolonial-Atasches Bamberger und Zimmermann sein sollen. Der Posten ist schon im laufenden Etat in Höhe von 25 000 M. bewilligt worden, wurde jedoch um 8000 M. überschritten, so daß jetzt 33 000 M. gefordert werden. Abg. Müller-Fulda (Zentr.) nannte diese beiden Stellen Reichs-Einfuhrern zum Zweck der Repräsentation. Von verschiedenen Seiten wurde lebhaftest Beschwerde darüber geführt, daß unter dem Titel „Kommissionskosten“ eine unzulässige Veranschlagung versucht worden sei. Abg. Gröber (Zentr.) erklärte, die einzige Entschuldigung für dieses Verfahren liege in der Tatsache, daß die Reichsliste der gewöhnlichen Einnahmen Einnahmen gegenüber befindet habe. Von nationaler Seite wurde beantrag, nur 10 000 M. zu bewilligen. Dieser Antrag wurde jedoch, anscheinend weil er ausfallslos war, zurückgezogen und darauf die ganze Forderung abgelehnt. Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats wurden 80 000 M. zur Erwerbung eines Grundstücks für die Sommerwohnung des Grafen in Teheran abgelehnt.

Der Senatorenkonvent des Reichstages beriet über die Geschäftsliste des Hauses. Es wurde allerseits Klage darüber geführt, daß die Besprechung der Interpellationen soviel Zeit in Anspruch nehme. Beschüsse wurden nicht gefaßt. Am Sonnabend wird die Sitzung wegen der Eröffnung des Landtages ausfallen.

Der Reichstag ist ein schleuniger Antrag auf Einstellung des gegen den Abg. Goldstein beim Amtsgericht Grimsfeld wegen Verleumdung des Geschäftsführers Frey Schumann schwärzenden Strafverfahrens während der Dauer der gegenwärtigen Session zugegangen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen bestimmt verlautet, wird der Entwurf über die Börsengesetzreform dem Reichstage zu Beginn der nächsten Woche vorgelegt.

In dem Entwurf wegen Renovation der Reichsstatistik und der Klasseneinteilung der Orte werden, wie der „B. Z.“ hört, Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Nixdorf und Schöneberg als Klasse I in die Klasse A versetzt. Das gleiche geschieht mit den Städten Breslau, Köln und Leipzig. Diese Versetzung bedeutet für alle beteiligten Beamten und Offiziere eine erhebliche Steigerung des Wohnungsgeldzuschusses und des Gehalts.

Die Gutachten über den vorläufigen Entwurf wegen des Versicherungszwangs sind jetzt dem Reichskassamann ziemlich vollständig eingegangen. Ihre Durchsicht und Vertretung nimmt voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch, so daß es schwer möglich sein wird, den Entwurf in seiner endgültigen Fassung dem Sommerkongress an den Bundesrat zu bringen.

Zur 20. Legislaturperiode hat der Bureau-Direktor des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr Geh. Rat W. Plate ein sehr verdienstvolles, kleines Werk, ein Handbuch für das preussische Abgeordnetenhaus herausgegeben. Gegenüber seinen Vorgängern hat dieses neue Handbuch vielfältige Verbesserungen erfahren, insbesondere rechnet wie bisher zahlreiche Tabellen für das Gebiet der Verordnungen, Finanz-, Polizei- und Abgeordneten-Einfuhr, wie die Aufnahme der letzten Parteiprogramme und Wahlaufrufe, die Wiedergabe der Bildnisse von 400 Abgeordneten und einen treuen und zuverlässigen Führer durch das Gebäude und die Räume des Abgeordnetenhauses. Dem Handbuch, das mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis ausgearbeitet ist, wünschen wir auch außerhalb parlamentarischer Kreise weiteste Verbreitung.

Nach, 14. Jan. Die hiesige Landwirtschaftskammer hat heute einstimmig eine Resolution an den Reichstag und den Reichstag angenommen, wonach die sofortige Kündigung aller bestehenden, sowie der Abschluß neuer Handelsverträge verlangt wird; ferner wird es in der Resolution als dringend erforderlich bezeichnet, die Landwirtschaft besser zu schützen.

Nach, 14. Jan. Prinz Heinrich begibt sich heute zum Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens und zur Teilnahme am Prömnungs- und Ordensfest nach Berlin. Gegen den 25. d. M. geht dann das Prinzenpaar auf einige Zeit am Hofe des Kaiser zum Besuch ein.

Nichts weiter, keine Details, es würde Zeit dazu sein, wenn er auf ihren Brief geantwortet hätte, oder... lieber kam.

Sie adressierte das Schreiben und brachte es zu der im nächsten Dorfe befindlichen Post, um es eingeschrieben zur Beförderung zu geben. Und dann, den Brief in den Händen haltend, ging sie langsam wieder heim, fast im feierlichen Schreiten, als gebe sie mit ihr eine unsichtbare Gestalt, die schweigend ihren Fittich um sie gedreht hielt.

XV.

Es war kein ihm bereits in allen Einzelheiten völlig klarer Plan, mit dem Väterlichen sich für seine voranschreitende mehrjährige Abwesenheit von daheim vorbereiten hatte, immerhin stand das eine fest in ihm, nicht zurückzukehren, bevor er in seine Verhältnisse völlig Klarheit geschaffen hatte. Welcher Art diese Klarheit sein würde, darüber bestand in ihm kein Zweifel mehr; der Verkauf von Väterlichen. Aber, wenn es sich ermöglichen ließe, noch ein freibildiger Verkauf, der wenigstens die Schande des öffentlichen Bankrotts von ihm nahm. Ob diese Möglichkeit sich würde durchführen lassen, das freilich hing in erster Linie oder vielmehr ausschließlich von Frau Dorette Paulty ab. Zu ihr daher führte zunächst sein Weg.

Ob er auf sein Kommen gerechnet hatte? Fast konnte es so scheinen. Es lag in der Art, wie sie ihm entgegenkam, etwas, das zu ihm sprach: „Ich habe dich erwartet.“ Und sollte ihre äußere Erscheinung die gleiche Sprache reden? Sie war in ein für Väterlichen Augen noch seltsameres Kostüm gekleidet, als die purpurfarbene Gewand es war. Ein Rock aus Schiefer, weinrotem Damast, dazu eine gleichfarbige, zobelartige russische Kaschubka, die, am Halbe offen, über der Brust mit Goldschmitten geschlossen war, gab ihr ein fremdartiges Aussehen.

Ein paar Sekunden ruhten Väterlichen Augen fixiert auf ihr, dann aber, mit äußerster Zurückhaltung sich auf dem ihm bezeichneten Platz ihr gegenüber niederlassend, begann er in knappen, festen Worten den Grund seines Hierseins darzulegen, ihr seinen Entschluß, Väterlichen zu verkaufen, mitzuteilen und sie zu fragen, wie weit sie wohl würde annehmen sein, ihm dabei mit ihren Forderungen kein Hemmnis in den Weg zu legen.

Sie hatte ihn ohne Unterbrechung zu Grunde reden lassen. Nun blickte sie beide Augenpaare vor sich auf den Tisch, so daß von den schön geformten, weichen, am Handgelenk mit Goldspangen geschmückten Armen die weichen, goldbesetzten Ärmel hervorsahen, und die großen Pupillen starr auf ihn gerichtet, fragte sie: „Wie kommen Sie dazu, mir das heute mitzuteilen?“

„Sie machen keinen Versuch, seinen Blick von dem ihren abzuwenden.“

„Weil ich es als das einzig Richtige erkannt habe“, war seine entschlossene Antwort.

„Und... sind Sie sich dessen sicher, daß der Entschluß ganz fest bei Ihnen steht?“

„Unumstößlich fest.“

Frau Dorette aufgestemmte Arme legten sich breit über den Tisch. Die Goldschmitten der Kaschubka spannten sich, als wolle die heftig atmende Brust sie gesprengen. Die Lippen öffneten und schlossen sich ein paarmal, bevor sie sagten: „Sie wissen, daß ich armer als Ihr Vater war...“

„Er machte eine feste Verbindung gegen Sie.“

„Ich darf wohl bitten, daß wir nur von der Sache sprechen die mich hergeführt hat.“

Da sprang sie auf, den Sessel weit von sich schiebend, die ganze Gestalt hoch aufstrebend, als schüttelte sie Ketten von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Braunschweig, 14. Jan. In einem dem Landtage zugegangenen Gesetzentwurf, nach welchem den Gemeinden das Recht gegeben wird, die Waren- und Handelssteuern zu einer besonderen Steuer zusammenzufassen, wird bestimmt, daß die Steuer für Warenhäuser 2 Prozent, die Steuer für Warenlager 5 Prozent des Umsatzes nicht übersteigen darf. Das Braunschweigische Vereins- und Versammlungsgesetz soll dahin geändert werden, daß auch weibliche gewerbliche Personen an solchen Vereinen und Versammlungen teilnehmen dürfen, welche der Nützlichkeit oder der Erziehung und dem Unterricht weiblicher Personen dienen.

Bei dem gestrigen Festmahl im Schloß anläßlich der Landtagsöffnung hielt Prinz-Regent Albrecht eine Ansprache, in der er auch die Regenschloßfrage berührte. Der Regent erinnerte, wie die „Braunschweigischen Anzeigen“ melden, an den in der jüngsten Tagung auf Vorschlag der Regierung gefassten Beschluß zur Befestigung eines Zweifels über die Auslegung des Regenschloßgesetzes und fuhr fort: „Der damalige Beschluß entsprach einer klar objektiven und sachlichen Beurteilung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Herzogtums. Ich möchte ungern darauf zurückkommen, meine Anerkennung dafür auszusprechen und ich bezweifle nicht, daß der Sinn, der damals im Interesse des Wohls und der Sicherheit der Verhältnisse des Herzogtums den Beschluß der Landtagsversammlung leitete, dieselbe auch in dieser Tagung erfüllen wird, in der besonders auch die Schwierigkeiten, die aus der wenig günstigen Finanzlage erwachsen, zu überwinden sind.“

München, 14. Jan. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute gegen die Verlegung des Staats der Polizeidirektion München die schon gestern von dem Abg. Müller (Soz.) einer Kritik unterzogene Beschlagnahme der letzten Zeitschriftennummer des „Simplicissimus“ weiter erörtert. Herr Müller betont, daß er seinerzeit nur ein Kolportageverbot gefordert habe. Minister Freyler v. Helldorf hat u. a. hervor, daß die betreffende Nummer des „Simplicissimus“ von der Polizei von Stuttgart, wo das Blatt gedruckt werde, als Polizeizensur nach München gelangt sei, wo sich der Verlag des Blattes befindet. Bei der Beschlagnahme, welche das Gericht befähigt habe, sei ganz korrekt verfahren worden. Mit einem Kolportageverbot sei wenig zu erreichen. Eine Zensur nach den Wünschen der Sozialdemokraten sei unmöglich, denn der Zensur müßte die bestehenden Gesetze über die Presse und das Verlagswesen nicht. Deindorf (liberal) erklärt, „Jugend“ und „Simplicissimus“ seien nach modernen Begriffen nicht unmoralisch; die beschlagnahmte Nummer des „Simplicissimus“ gehehe jene Moral, die in Bayern der hundert Jahre lang in Folge der langen bayerischen Herrschaft des Klerus herrschte. „Wir wünschen nicht“, sagt Deindorf, daß jene Moral sich unter der Herrschaft des Ultramontanismus wieder neu etabliert.“

Cisleithanien.

Wien, 14. Jan. Der Kaiser empfing heute vormittag den aus Wien abgereisten japanischen Militärattaché Major Ikeda in Audienz. Der Kaiser, der heute der Generalinspektion der Artillerie den Delegierten mitteilte, haben sich die Prozeduren bei den Besuchen, Geschenken im Hofe zur Explosion zu bringen, weit besser bewahrt als die Stahlschreie. Ein von Ikeda geleitetes Stabkorps sei beim Verstoß in einem Stille zerplatzt; überdies sollen Bronzeröhre, die im Arsenal aus alten Gefäßhüllen umgeformt worden, nur 1747 Kronen, Stahlschreie dagegen 4750 Kronen.

Die Christlichsozialen werden in der Delegation über das veto bei der Vapora nicht sprechen, da die Kurie sie ersuchen ließ, dies zu unterlassen. Die Kurie erwartet eine Diskussion, bevor eine authentische Interpellation erfolgt ist, für unangemessen.

Gmunden, 14. Jan. Königin Marie schied heute morgen fünf Stunden. Die Temperatur ist normal und die Robungsaufnahme fortgesetzt. Der Prinzessin Friederike wurde abtelegraphiert. Trotz des hohen Alters der Königin Marie hoffen die Ärzte zuversichtlich, daß die Kranke von der Lungenentzündung, an der sie leidet, wieder genesen wird.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der Senat wählte Fallières mit 219 Stimmen wieder zum Präsidenten. Auch die bisherigen 4 Vizepräsidenten wurden wiedergewählt.

Deputiertenkammer. Zu Beginn der Sitzung hielt Präsident Brisson eine kurze Ansprache, in der er für seine Wahl dankte und teilte bekannt mit, daß Interpellationen über die Ausweisung des deutschen Reichstagsabgeordneten Desfor aus Lüneville und über die Vorgänge in der Arbeitsbüchse eingegangen seien. Ministerpräsident Combes ersucht das Haus, die Interpellation über die Ausweisung Desfor auf 8 Tage zu verschieben. Die Rechte verlangt sofortige Befragung der letzteren Interpellation. Ribot spricht seine Meinung aus, daß die Regierung eine Verzögerung verlange, die Ausweisung sei nicht ohne Grund gegeben. Combes wendet sich energisch gegen die Zumutung, daß er Mitteilungen aus dem Auslande erwarde, um die Interpellation zu beantworten. (Beifall links.) Es sei nicht die republikanische Partei, welche sich an das Ausland gewendet habe. (Rechts: Erregung.) Die Regierung werde nicht zu einem von den reaktionären Mitteln geführten vorbereiteten Spiel die Hand bieten. Der Ministerpräsident ersucht Ribot, die Zeichnungen der linken Provinzen zu lesen, er werde sehen, daß man dort über die Absichten des Abg. Desfor sehr bestimmte Ansichten habe. (Unterbrechung rechts.) Combes verlangt schließlich nochmals Verlegung der Interpellation um 8 Tage.

Merica.

Washington, 14. Jan. Aus Panama wird berichtet, daß 4000 Kolonisten gegen den Strom vorrückten. Um sie zurückzudrängen, schickte Panama 1500 Mann ihnen entgegen.

Bogotá, 14. Jan. Für die nach der kolumbianischen Provinz Cúcuta einzuführenden Waren ist eine 50prozentige Zollermäßigung angedeutet worden, vorausgesetzt, daß die Einfuhr durch die atlantischen Häfen Kolumbiens erfolgt.

Buenos Aires, 14. Jan. Zur Revolution in Uruguay verläut nach Meldungen aus Montevideo, daß General Ruyz mit 2500 Mann Regierungstruppen von Montevideo nach Santa Clara aufzubrechen sei, aber wegen der Unmöglichkeit der Eisenstraße Sarobias den Rückzug habe antreten müssen. Weiter heißt es, daß General Ruyz herzkranke und zurückgetreten sei. Der Kriegsminister Balsegas sei abgerufen, um sich mit General Ruyz zu besprechen. Balsegas würde selbst den Oberbefehl über die Truppen übernehmen. Ein Zug mit vielen Verwandten würde demnach in Montevideo eintreffen. Eine Schweben sei zu seiner Sicherheit nach Montevideo entsandt. Die Regierungstruppen hätten am 11. d. Mts. bei Posoleros eine Niederlage erlitten und einen Verlust von 25 Toten und 45 Verwundeten gehabt.

Die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 14. Jan. Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Swakopmund hat sich der Herrschaftsbeamte Michael in Omaruru dem Aufstand angeschlossen und nicht angehalten. Die Offensivlinie ist bis Karibit in Betrieb, wo die unumwundenen Herder versammelt sind. Jenseits von Karibit sind die Eisenbahnstationen verlassen und teilweise angezündet. Die von Swakopmund unter dem Kommando eines Oberleutnants aus Otahandja in Marich gesetzte Kolonne in einer Stärke von 100 Mann hat Otahandja 50 Kilometer nördlich Otahandja, passiert. „Bachib“ hat in Kapstadt Befehl erhalten, sich schleunigst nach Swakopmund zu begeben.

Köln, 14. Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird in einem längeren Telegramm aus Berlin über den Aufstand der Hereros gemeldet: Es liegt auf der Hand, daß die ausgebildeten Mannschaften nicht entlassen werden können und daß der neu umgestaltete Erfolg eine sehr erwünschte Veränderung der Truppenmacht in unserer Gewalt bedeutet. Sollten mehr Verstärkungen von den dortigen Behörden verlangt werden, so wird man sich der Erfüllung dieser Forderung nicht entziehen können und die Verstärkungen von vornherein zu bemessen müssen, daß man mit ihnen den Aufstand rasch und aus gründlichster Niederlage kann. Was den Grund des Aufstandes anlangt, bleibt immer das Wahrscheinliche, daß der neue Aufstand mit dem der Botschafts zusammenhängt, worüber unter den Hereros falsche Nachrichten verbreitet sein dürften.

Die Lage in Ostasien.

Bremen, 14. Jan. Die „W.-Ztg.“ demontiert die Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß Japan dem Norddeutschen Lloyd für Schiffsankäufe, speziell den Schnellpostdampfer „Arco“, Angebots gemacht habe.

Köln, 14. Jan. Der Reichsbürger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ drahtet: Die gesamte russische Presse zeigt in den letzten Tagen eine veränderte und energiegeladene Stimmung bezüglich des Verhältnisses zu Japan. Inoffiziellen spreche diese Stimmung nicht der Auffassung, die gegenwärtig immer noch ausbreitet. Mahnende Marinekreise geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Gefahr eines Krieges für die nächste Zukunft beseitigt sei. Dagegen hält das Antirussische Amt an der Hoffnung fest, mit Japan zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen. Entsprechend dem Willen seines Monarchen werde Russland in der friedlichen Politik fortfahren.

Demgegenüber erklärt der Londoner Berichterstatter desselben Blattes, daß die Verjagung eines neuen Kriegsausbruches fest in den Händen der neuen japanischen Regierung mit dem russischen Geschwader in Port Said und die ansehnliche Flotte der Russen, die Japaner bei der Durchfahrt durch den Suezkanal in die Wüste zu nehmen, einsehlich beirät. Sehr bemerkenswert ist, daß der russische Botschafter zwar nicht der Stunde des geschlossenen Empfanges im Kaiserpalast amte, doch aber am frühen Morgen eintraf und länger als Nord-Londoner davor, als die übrigen Diplomaten zusammenkamen.

Paris, 14. Jan. Zu der heutigen Meldung eines Morgenblattes von einer ansehnlichen unmittelbaren freundschaftlichen Intervention Frankreichs und Englands behufs Herbeiführung einer friedlichen Verständigung zwischen Russland und Japan schwebenden Schwierigkeiten wird aus guter Quelle bemerkt: Die umlaufenden Gerüchte über diese Angelegenheit sind

verfrüht. Sicher ist, daß eine französisch-englische Intervention zur Erhaltung des Friedens den diplomatischen Kreisen Frankreichs sehr willkommen wäre und es mögen zwischen den interessierten Kabinetten Verhandlungen geschäftsmäßig angeknüpft worden sein, aber es haben, wie man an gutunterrichteter Stelle zu wissen glaubt, die Unterredungen zur Stunde noch keine endgültige Form gewonnen.

London, 14. Jan. Der japanische Gesandte hat den Wortlaut der Antwort Japans an Russland erhalten. Der Gesandte teilte dem „Reuters Bureau“ mit, die Antwort sei durchaus kein Ultimatum und enthalte keine Fristbestimmung, sie sei in friedlichem aber durchaus bestimmtem Tone gehalten. Japan habe seine Haltung bezüglich der Hauptforderung nicht geändert. Die Antwort zähle nochmals die ursprünglichen Bedingungen bezüglich der Mandchurie und Korea auf. Einer der wesentlichen, wenn nicht der wesentlichste Punkt, auf welchem die japanische Antwort bestuhe, sei die Souveränität Chinas in der Mandchurie.

Neuport, 14. Jan. Reuter meldet: Einer hiesigen Schiffahrtsgesellschaft ist die Nachricht zugegangen, die japanische Regierung habe die der Oriental-Linie gehörigen Dampfer „Nippon-Maru“, „Dongfong-Maru“ und „Amerika-Maru“ für Regierungszwecke in Anspruch genommen.

Neuport, 14. Jan. Die Wälder schlagen vor, Korea solle angegriffen werden, um die amerikanisch-japanischen Verträge, welche die Eventualität eines Angriffs auf Korea vorzusehen, Amerika anzurufen, um zwischen Japan und Russland zu vermitteln.

(Telegramme.)

* **London, 15. Jan.** Dem „Standard“ wird aus Odessa gemeldet: Die Posten lehnte das dringende Ersuchen Russlands ab, daß die Schwarzmeer-Flotte durch den Bosporus und die Straße der Dardanellen laufe.

* **Neuport, 14. Jan.** (Reuter.) Ein Telegramm aus Petersburg besagt, der Kaiser erklärte bei dem Empfange im Winterpalast aus Anlaß des Neujahrsfestes, er wünsche und wolle seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß der Friede im fernsten Osten erhalten bleibe.

* **Washington, 14. Jan.** Reuter meldet: Der japanische Gesandte teilte dem Staatssekretär das Wortlaut Japans mit. Diese stellt eine Ablehnung aller wichtigen Gegenverschlüsse dar, während Japans Gegenverschlüsse einen solchen Charakter trügen, der sie nahezu sicher unannehmbar mache. Daher hege man in Tokio großen Pessimismus hinsichtlich der Lage.

Provinzielle Nachrichten.

Duisburg, 14. Jan. [Krankenhaus-Einweisung.] In Anwesenheit des Generalinspektors Dr. Lindner aus Koblenz wurde gestern das von der evangelischen Gemeinde für die Städtische Hof- und Krankenhaus errichtete Krankenhaus Bethesda feierlich eingeweiht. Anwesend waren u. a. Superintendenten von hier und Pastor Jäger, der Direktor der Diakonissenanstalt Kaiserwerth. Die Weihe wurde von Superintendent D. Lindner gesprochen. Die Bautkosten für die Anstalt betragen über 200 000 Mark, wobei das Grundstück, das der evangelischen Gemeinde gehört, nicht eingerechnet ist. Von der Gemeinde selbst wurden 188 000 Mark beigetragen, der Rest durch Stiftungen und Gaben aufgebracht. Die Anstalt befindet sich in der Nähe der Diakonissenanstalt Kaiserwerth. Die Weihe wurde von Superintendent D. Lindner gesprochen. Die Bautkosten für die Anstalt betragen über 200 000 Mark, wobei das Grundstück, das der evangelischen Gemeinde gehört, nicht eingerechnet ist. Von der Gemeinde selbst wurden 188 000 Mark beigetragen, der Rest durch Stiftungen und Gaben aufgebracht. Die Anstalt befindet sich in der Nähe der Diakonissenanstalt Kaiserwerth.

Duisburg, 14. Jan. [Durchbrecher.] Wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, ist der Direktor Heinrich Stebens, der bekannte frühere Leiter des Duisburger Sportplatzes, dem Fußballe-Regiment in Spandau, wo er dient, befehligen. St. habe sich nach Holland gewandt.

[Kasseler Brief.] Die Ständesbeamten des Regierungsbezirks Düsseldorf hatten am Samstag den 23. Jan., nachmittags 4 Uhr, in der Restaurations-Gesellschaft am Königsplatz hierseits ihre Vierteljahres-Versammlung ab, zu der sämtliche Ständesbeamten des Regierungsbezirks eingeladen sind.

Düsseldorf, 14. Jan. [Garnisonwechsel.] Das hiesige westfälische Infanterie-Regiment Nr. 5 wird, wie heute aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, im Laufe des Sommers die Garnison mit dem hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 14 in St. Wob. wechseln. Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Infanterie-Regiment aus den Reichslanden nach Düsseldorf verlegt werden sollte. Nun wird diese Nachricht bestätigt, mit dem Zusatz, daß das Infanterie-Regiment Nr. 5 nach St. Wob. geht. Ueber die Gründe, die zu dieser Maßnahme Veranlassung geben, ist bisher nichts bekannt geworden. Ob das Infanterie-Regiment Nr. 14, dessen 4. Eskadron übrigens in Mönchengladbach, in Eschwege von Ostpreußen, — ferner besteht die Anstalt, nach weiteren Garnisonwechsel zwischen Truppen reichslandischer Garnisonen und denen der westfälischen Armestruppen vorzunehmen.

Elberfeld, 13. Jan. [Aus dem Fenster geküßt.] In der Nacht zum Sonntag führte ein junger Mann aus dem dritten Stockwerk seiner Wohnung auf die Straße. Der Verunglückte, der schwere Verletzungen erlitt, wurde in das Hospital gebracht. Die Ursache des Sturzes ist anscheinend in einem vorausgegangenen Streit zwischen dem Verunglückten und seinen Genossen zu suchen.

Dormund, 14. Jan. [Neues Bahnprojekt.] Der Aufschwung des Bergbaues im nördlichen Industriegebiet hat den Wunsch und das Bedürfnis nach einer unmittelbaren Eisenbahnverbindung zwischen den in rager Entwicklung begriffenen Städten Dortmund und Reddinghausen auf neue entzünden lassen. Nach dem inzwischen auch Reddinghausen zum Sitz der staatlichen Bergwerksdirektion bestimmt ist, wird auch der Bergbau für eine solche Verbindung besonders Interesse zeigen. Kommt sie zustande und dies ist wohl anzunehmen, dann würde durch kurze Verbindungsstrecken zwischen den vorhandenen Hauptlinien und der im Bau begriffenen Linie Oberfeld-Hamm leicht eine unmittelbare Verbindung Dortmund-Reddinghausen-Dortmund zu schaffen sein und so mit geringen Kosten eine wichtige kurze Linie zwischen dem Hauptort der rheinisch-westfälischen Industrie und dem nördlichen Kohlenrevier, dem Reichsberg und Holland geschaffen werden können.

Köln, 14. Jan. [Der Verzeckheit.] Die heutige Versammlung der Vertreter der Antikontagisten bei Anwesenheit von Vertretern der Stadt und der Regierung verhandelte über den Streit zwischen Ärzten und Antikontagisten. Man beschloß, eine Kommission von sieben Könnenervertretern und sieben Ärzten zu berufen, die morgen unter dem unparteiischen Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Juchacz versuchen soll, eine Einigung auf friedlichem Wege zu erzielen.

Guben, 14. Jan. [Gewitter.] Unter orkanartigem Sturm ging heute morgen 8½ Uhr hier das erste diesjährige Gewitter nieder.

Lokales.

Aus dem Kreise Ruhrort.

* **Ruhrort, 15. Jan.** Die gestrige General-Versammlung des Ruhrorter Bürger-Schützvereins im Hotel „Kaiserhof“ leitete in Vertretung des erkrankten Präsidenten der 2. Präsident Herr J. Wolterhoff. Da die in letzter Sitzung gewählten Kassierer ihre Amt nicht angenommen, wurden die Herren Wilsch, Buchholz als erster und H. Stähler als zweiter Kassierer gewählt. Betreffs Schützenfest wurde beschlossen, es auch in diesem Jahre in altbewährter Weise zu begehen und zwar gegen Ende Juli. Weiter soll ein Schrank für das Vereinszimmer angeschafft werden, um die Photographien der jedesmaligen Schützenzüge und Königinnen unterzubringen. — Die Kaisergeburtstagsfeier, welche am Mittwoch den 27. Januar abends im Hotel „Kaiserhof“ stattfinden wird, wie es den Ankündigungen hat, zahlreich besucht, da bis jetzt 70 schriftliche Anmeldungen vorliegen.

[Kühnheit.] Gestern verunglückte in einer hiesigen Wertstätte ein Schmied. Er war mit Transportieren von schweren Platten beschäftigt, wobei ihm eine auf die Hand fiel und ihm die Finger zerquetschte. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. Es ist derselbe Arbeiter, von dem vor einiger Woche berichtet, daß ihm Kleiderstücke und Geld gestohlen seien.

* **Ruhrort, 15. Jan.** Die Seemuscheln gekocht werden sollen. Die Muscheln finden in den Küstengewässern vieler Länder ein wesentliches Nahrungsmittel, namentlich für die ärmeren Klassen, und werden auch in Deutschland, besonders in unserer Gegend, ziemlich reichlich genossen. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese gewöhnlichen Muscheln ebenso wie die feinen Austern gelegentlich mit Infektionsbazillen verunreinigt sind und dadurch eine bedeutende Gefahr mit sich bringen. In den meisten Fällen werden sie, wenn überhaupt, sehr oberflächlich gekocht, so daß die Bakterien dadurch nicht vernichtet werden. Namentlich ist das Verfahren, die Muscheln mit Wasser zu kochen, sehr gefährlich, da durch längeres Kochen die nachfolgende Speise von ihren eingelegten Bakterien befreit werden kann. Die Muscheln sollten stets in Dampf gekocht werden. Nach zehn Minuten ist, wenn drei Schichten zugleich gekocht werden, die erste bereits brauchbar, nach weiteren fünf Minuten auch die übrigen. Die bakteriologische Untersuchung hat gezeigt, daß nach dieser Behandlung keine lebenden Bakterien mehr in den Muscheln vorhanden sind, wenn solche vorher abzüglich ihres Schellschneides entfernt worden waren. Das Dämpfen der Muscheln ist dem einfachen Kochen dem weit vorzuziehen.

[Weidlich.] 15. Jan. Der in der vergangenen Nacht losgebrochene Sturm richtete überall große Beschädigungen an. Von vielen Hausdächern wurden Ziegel weggesperrt; viele Fensterhebeln wurden eingedrückt und in einigen Gärten kleine Bäume umgeworfen. Auf der Chaussee nach Ruhrort zeugten untergegangene armdie Äste von der Macht des Sturmes.

* **Ruhrort, 15. Jan.** Die Allgemeine W.- und Schlichtungs-Gesellschaft für Duisburg und Umgegend hat seit heute ihr Institut auch auf

Stodum, 15. Jan. Die sonst träge dahinschlappende Emmer führt seit gestern gewaltige Wassermengen mit sich und hat das anliegende Gelände überflutet. Die Arbeiten an der Emmerregulierung mühen infolgedessen eine gestillt werden, auch hat die heilige starke Strömung einen Teil des neuen Deiches mit fortgerissen, da das Erdreich noch nicht genügend gegen die Unterströmungen geschützt worden konnte. Die Verlegung der Wasserleitung in dem neuen Strich ist nun bald beendet, was die Fußgänger angenehm empfinden werden.

[Schulhaufen, 14. Jan. Der Lehrer Herr Franz Laubert in Aufhausen ist von der Königl. Regierung in Düsseldorf zum 15. cr. zum Lehrer an der kath. Knabenschule in Beck ernannt.

[Gamborn, 14. Jan. Der Schulamtsbeirerin Fräulein Engel in Sterkrade ist von der Königl. Regierung in Düsseldorf zum 1. April cr. die einstweilige Veranstellung einer Lehrerstelle an der kath. Schule in Schmitz hork übertragen.

[Hiesfeld, 14. Jan. Anfangs November wurde hier ein tollwutverdächtig, frei umherlaufender Hund getötet. Nach der jetzt eingegangenen Mitteilung des Königl. Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, dem der Kopf des Hundes zur Untersuchung übersandt war, war der Hund nicht an der Tollwut erkrankt. Die für die Gemeinde Hiesfeld verhängte Hundesperre ist daher wieder aufgehoben worden.

Aus dem Kreise Moers.

* **Moers, 14. Jan.** Am künftigen Sonntag verbindet der evang. Arbeiterverein mit seiner Generalversammlung die alljährliche in gewohnter Weise stattfindende Kaisergeburtstagsfeier in seinem Vereinslokal. Als Redner ist Herr Professor Brenzel aus Moers gewonnen und wird dieser als gesehene und gern gehörte Redner sicherlich seine Angehörigen auf die Mitglieder und ihre Angehörigen ausüben. Es darf demgemäß auf einen starken Besuch gerechnet werden, zumal aus Deklamationen und mehrstimmige Lieder patriotischen Inhaltes die Feier verschönern werden.

* **Moers, 15. Jan.** Im Jahre 1903 sind innerhalb der evangelischen Gemeinde getauft: 404 Kinder, getraut: 75 Paare und gestorben: 193 Glieder.

Aus dem Gerichtssaale.

Wuppertal, 13. Jan. Wegen Verleumdung des Offiziers- und Unteroffiziersstandes der kaiserlichen Armee stand der katholische Pfarrer Max Haus, hiesigen Bezirksamt-Gemünden, vor der Strafkammer. Das Eingehen von Soldatenbüchern in den Wirtschaften vor dem Lande war dem Angeklagten ein Verbrechen, er glaube, daß dadurch die Ehre des Lande gefährdet und der schone Geseh der Landbewohner verlorben werden. Bei der Verleumdung in der hiesigen Kirche zu Rengsdorf hielt er am 23. August vorigen Jahres auf diesem Anlaß einen Vortrag über den Geseh und meinte dabei: „Die Offiziere und Unteroffiziere, diese „Landsknechte“ dulden, daß in der Refektorien unzüchtige Lieder gesungen werden. Diese Lieder werden von den Soldaten auf das Land hinaufgetragen und die Landbevölkerung wird dadurch verlorben.“ Das Land „Landsknechte“ wiederholte er dann noch einmal. Das Reichsministerium stellte Strafantrag. Der Angeklagte bestritt den Vorwurf „Landsknechte“; durch Zeugen wurde aber bewiesen, daß er gefallen sei. Das Urteil lautete auf 200 M. Geldstrafe und Urteilspublikation. In der Verurteilung wurde, laut „Frankf. Ztg.“, ausgeführt, daß nur mit Rücksicht auf die Stellung und Erregung des Angeklagten von einer Freiheitsstrafe abgesehen wurde.

Vermischtes.

— **Berlin, 14. Jan.** Dem „Berl. Bot.-Anz.“ zufolge, mußte heute eine ganze Familie, bestehend aus zwei Brüdern und einer Schwester, sowie deren Dienstmädchen in das Irrenhaus gebracht werden, weil sich bei ihnen Erscheinungen von Verfolgungswahn zeigten.

— **Frankfurt a. M., 14. Jan.** Die Stadtverordneten genehmigten trotz des Widerspruches der Beteiligung an der Ausstellung der Düsseldorf-Ruhr- und Gartenbau-Ausstellung und bewilligten dafür 1000 Mark.

Allerlei.

— Mit einem Walfisch kollidiert ist vor einigen Tagen auf hoher See der Gesteinsbinder Fischdampfer „Wittelsberg“. Als sich das Schiff 61 Grad nördlicher Breite und 16 Grad 45 Min. westlicher Länge befand, stieß nach Angabe des ersten Steuermanns der Vorderrethen des Dampfers darauf auf einen schlafenden Walfisch auf, daß das Fahrzeug sofort fest wurde. Der Kapitän fürchte sich die See um das Schiff herum blutet; der erkrankte Wal arbeitete furthbar und warf große Wassermassen an Deck, derwiderstand dann aber halt. Der Dampfer liegt zurzeit in Gesteinsbinder in Dord, um einer gründlichen Reparatur unterzogen zu werden.

— Der Walfisch ist wieder in deutschen Gewässern. Wie aus verschiedenen Fischereistationen der Nord- und Ostsee berichtet wird, hat sich der Walfisch, der seit 1750 nicht mehr hier beobachtet wurde, wieder in deutsche Gewässer gezogen. Im Kleinen Belt haben, wie man der „Müll. Anz.“ schreibt, Fischer wiederholt den großen Walfisch, der nicht nur den Gang der Angeln, sondern auch die Schiffe und Zentbleie mit verschlang. Die beobachteten Unfälle hatten die Größe von Fischbooten. Im Kattegat verlorbte ein Walfisch einen Fischer, der eben seine Angeln hoh, zu fassen. Mit knapper Not gelang es dem Fischer, zurückzuschwimmen und der Walfisch prallte mit seiner Schnauze an das Boot, so daß dieses beinahe kenterte. Man nimmt an, daß die Walfische aus dem Atlantischen Ozean, den sehr großen Verlegungen folgend, in deutsche Gewässer mit eingeschwommen.

— Der „gezeichnete Strand“. Die letzten mehrfachen über den Unfall des Dampfers „Preußen“ berichtet, der Ende Dezember v. J. auf der Fahrt von Antwerpen nach Hamburg außerhalb von Billingen in blicktem Nebel unter Rotenführung auf den Strand lief und dort 10 Tage lang liegen blieb, da östlicher Wind wegen die Zeit nie hoch genug und auch die holländischen Strandbewohner alles unterließen, was dem deutschen Schiff hätte schaden konnte. Es werden nun von einem Zeitungsman aus dieser Gegend der „Preußen“ folgende Mitteilungen veröffentlicht: Als wir an der holländischen Küste schifften, betrachteten die Bauern der Insel Walcheren unser Schiff schon als ihr Eigentum, welche ihnen der liebe Gott als Strandgut geschenkt hatte. Obwohl ihnen der Norddeutsche Lloyd an sicherer Stelle 100 000 Mark bezahlte, wollten, an denen sie sich für den Fall, daß ihnen etwas an ihrem Dampfer beschädigt wurde, schadlos halten sollten, erlauben die Leute nicht, einen Tauchbagger an den Strand zu stellen, um das Schiff heraus zu ziehen, wodurch wir in ganz kurzer Zeit fest gewesen wären. Selbst diplomatische Verhandlungen in Berlin und in Haag scheiterten an dem Widerstand der Bauern von Zoutelande auf Walcheren in der Provinz Zeeland. Wir lagen unterhalb einer Kirche an dem Strand und anstatt uns aus pures Menschenliebe zu helfen, gingen die Inselbewohner an jedem Tage auf die Deichspitze, um sich an dem Anblick des ihrer Meinung nach verlorenen Schiffes zu erfreuen. Glücklicherweise erfüllte sich diese Hoffnung nicht und lange Geschütze mögen die unfürsorglichen Leute gemacht haben, als sie eines Morgens ihren Dampfer, die „Preußen“, nicht mehr erblickten.

— Im Ballon über den Atlantischen Ozean. Aus Paris wird berichtet: Professor Verget von der Pariser Sorbonne legte bei einem Interview mit einem Vertreter von „La Presse“ seine Pläne für eine Reise an, die er im Ballon über den Atlantischen Ozean zu unternehmen beabsichtigt und zwar in Begleitung des belgischen Aeronauten Capazza und des bedeutenden Geographen Reclus. Verget meint, daß der Plan weder Schwierigkeiten noch Gefahr bietet. Von den Ängsten zum Ozean von Mexiko ist die Richtung der Vastation beständig und ihre Stärke bleibt das ganze Jahr hindurch dieselbe. Die Luftschiffer hätten sich also nur vorwärts treiben zu lassen. Die gewöhnliche Form der Gondel soll durch ein Rettungsboot, das nicht untergehen kann, ersetzt werden; es soll eine genügende Menge Proviant enthalten. Die Expedition wird mindestens 400 000 Mk. kosten.

— Ueber eine merkwürdige Operation an einem Mann, der einen Nagel verschluckt hatte, berichtete Dr. Gusev, in der Pariser Gesellschaft der Chirurgen. Der Nagel steckte in der Wunde; die früheren Versuche bei derartigen Fällen endeten meistens mit dem Tode. Nachdem in diesem Fall alle einschlägigen Methoden versagt hatten, brachte man in die Kieferhöhle ein Instrument, durch die der Nagel mit Hilfe eines Wagners gezogen wurde. Während der Operation wurde das Innere des Kieferknochens des Kranken durchleuchtet, so daß die Nadel genau sehen konnten, was sie taten. Die endgültige und erfolgreiche Operation dauerte nur fünf Minuten.

— Die „Magazin“. Die wohlbekannte Neptomanie ist in Frankreich unter einem neuen Namen zum Vorschein gekommen. Die Pariser nennen sie „Magazin“; dieser neue Name für die „falschbare“ Krankheit stammt von dem bekannten Psychologen Dr. Duboussin. Die Forschungen des Arztes haben zwei Tatsachen festgestellt, erstens, daß unter den Neptomanen die Frauen weit zahlreicher sind und zweitens, daß das Vergehen selbst aus einem seltsamen Gemütszustand hervorgeht. Es steht fest, daß 80% von den Neptomanen weiblichen Geschlechts sind. In neun Fällen von zehn hat es sich gezeigt, daß die Betroffenen ganz auf sich selbst, häufig sogar wohlhabend waren. Sie hätten mit Wichtigkeit die Dinge laufen und bezahlen können, die sie hatten. So erhebt sich also die Frage: Warum schreiten Reiche zum Diebstahl? Die geschlohenen Waren werden meist völlig unbemerkt und unangestanden gefunden, ohne daß weiter darüber verfügt worden ist. Die Neptomanie ist nach Dr. Duboussin weniger als eine Folge des schwachen Charakters der einzelnen Personen anzusehen, sondern der verlockenden Ausstellung von schönen und eleganten Dingen, in denen man auf den Schattenschein aller Reichtümer liegt. Das große Verlangen ist ein Verleumdung planmäßiger Verführung, die auch die wenigsten dafür empfänglichen verführt. Als die Herlichkeit um sie herum erwachen das Verlangen in der Verführung und fassen ihre Wünsche nach Lust an. Nicht nur kann sie alle die Verführung, sondern sie kann diese höchsten Dinge in die Hand nehmen, unbehindert und unbeachtet. Was ist unter diesen Umständen leichter, als in den Neptomanen oder die Tische irgendeinen kleinen Verlegenheitsstand zu finden. Von den unzähligen, gleichen Artikeln, die aufgeschichtet liegen, wird eines „nie vermehrt werden“, — wie der Durchschnittsneptomane weiß zu seiner Verführung annehmen. Das einzige Heilmittel läge demnach darin, daß Schattenschein und Schattenschein mit einer primitiven Strenge angeordnet würden und man das Ansehen der Waren streng verbiete. Die Zeitung wäre aber schlimmer als das Uebel — sie würde Quenden von Warenhändlern schwindenden Wahn, Abnahme der Kundenschaft und Bankrott bringen.

97

Der Papst empfing heute den deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Frey von Berlin.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Die Kammer beschloß nach lebhafter Debatte die Beratung der Interpellation über die Ausweisung von 8 Tagen zu verlegen. Sodann lehnte die Kammer, entsprechend dem Verlangen der Regierung, mit 307 gegen 207 Stimmen einen Antrag ab, wonach das Gesetz über die Ausweisung von Ausländern vom 3. Dezember 1849 abgeändert und auf Personen unanwendbar erklärt werden sollte, die von französischen Eltern in Ausland geboren seien, die zur Zeit ihrer Geburt französisch waren. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Großbritannien.

London, 14. Jan. In dem Wahlkreis Carmarthen, der von dem liberalen Abgeordneten Mr. Alfred Davies im Unterhause vertreten wird, hat sich kürzlich eine kleine Revolution abgepielt, infolge deren der bisherige Vertreter bei der nächsten Gelegenheit seines Mandats beraubt und durch einen Mann ersetzt werden wird, dem die Wähler, resp. die Mitglieder des liberalen Wahlkreises, mehr Vertrauen entgegenbringen. Schon lange gingen dunkle Gerüchte in Carmarthen von ungeheuren Verschönerungen, durch die Mr. Davies in den Besitz seines Mandats gekommen sei und es sich erhalte, bis eines Tages ein Brief des Abgeordneten an die Öffentlichkeit gelangte, in dem er sich darüber beschwerte, daß sein Wahlkreis so große Anforderungen an seine Kräfte stelle. Seit der letzten Wahl — so hieß es in dem Briefe — habe er ungefähr 600 000 Pfund für wahlstättige, gemeinnützige und andere Zwecke ausgegeben. Das schlug dem Kopf des Mannes aus und es wurde eine außerordentliche Sitzung des Wahlkreises einberufen, in der sich Mr. Davies seiner Freigebigkeit wegen verantworten sollte. Er erklärte auch, aber nicht, um sich zu verantworten, sondern um die Mitglieder des Wahlkreises und die Bürger von Carmarthen im allgemeinen der schönen Unanständigkeit zu bezeugen. Unter den verschiedenen Zwecken, zu denen er beigesteuert hatte, nannte er selbst ganz offen: Schulen und Kirchen, verschiedene Konfessionen, Wohltätigkeitsbazar, Hospitale, Kindererziehung, Kunst- und Gießereistellungen, Wettrennen, Bewegung zur Unterdrückung der Wette, — kurzum, was auch immer zu ihm kam, ob er mit der Sache, um die es sich gerade handelte, sympathisierte oder nicht, er gab und zwar mit vollen Händen. Er selbst nannte das „notwendige Ausgaben“, während ein Teil der Versammlung es einfach „Besetzung“ nannte. In der Tat muß er wohl die Grenzen des Erlaubten weit überschritten haben, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß man von einem englischen Abgeordneten verlangt, daß er gibt, sobald man verlangt wird. Aber die beiden Männer von Carmarthen hatten offenbar eine Umwandlung moralischen Charakteres und so beschloß die Versammlung, einen anderen Kandidaten aufzustellen. Gestern nun wurde das Bild Mr. Davies' unter großem Pöbel aus dem Kommissionszimmer entfernt und durch das Porträt des neuen Kandidaten, Major Jones, ersetzt.

Croatien.

Konstantinopel, 14. Jan. Aus von Seiten Deutschlands ist die Bestellung eines Adjunkten des Oberkommandierenden der Gendarmen in Bulgarien auf Bulgariens Rücken die letzten ebenfalls eifrig weiter fortgesetzt. Im Vilajet Adrianopel sind 2000 Wagen auf dem Requisitionwege gekauft worden.

Amerika.

New-York, 14. Jan. Der Kriegsführer Root hat den deutschen Vize-Konsul Herrn. Sped. v. Sternburg zu einer Spazierfahrt über das Gelände der neuen Kriegsschule eingeladen, wo die Statue Friedrichs des Großen aufgestellt werden soll. Die Anwesenheit des Präsidenten Roosevelt, der die Statue einen hervorragenden Platz an der Planade der neuen Kriegsschule erhalten sollte, soll innehalten und Herr v. Sternburg um seine Meinung in diesem Punkte befragt werden. Dem Kriegsbepartement ist von der deutschen Botschaft der Entwurf der Denkmalsanlagen zugegangen und es wird diesen nunmehr in Verbindung mit den Plänen der neuen Kriegsschule einer Prüfung unterzogen, damit eine vollkommene Harmonie mit der Umgebung hergestellt werden kann.

Washington, 14. Jan. Unter Führung des deutschen Kongreßmitglieds Bartholdi organisierte sich eine parlamentarische Gruppe für ein Weißgesetz.

Provinzielle Nachrichten.

Duisburg, 15. Jan. [Die Hinrichtung.] Im Oktober 1903 wegen Ermordung seiner Frau und Töchter an deren Eltern zum Tode verurteilten Bergmanns Johann Wengisch aus Krefeld findet morgen früh im Hofe des hiesigen Landgerichtes Hinrichtung statt.

Duisburg, 15. Jan. [Die vielgeprüfte Untermauerstraße.] In der letzten Zeit war sie mehrfach der Gegenstand größerer Affären, namentlich hat sich schon wieder dort eine seltsame Geschichte zugetragen. In einem Anfall von Delirium kaufte sich, wie die „Duisb. Ztg.“ schreibt, ein Bewohner der Untermauerstraße einen Revolver und eine Anzahl scharfe Patronen mit dem Vorworte, seine ganze Familie zu erschließen. Als er die Waffe auf einen seiner Söhne hielt, bemerkte ein anderer sein Vorhaben, sprang herbei und schlug seinem Vater die Waffe aus der Hand.

Stettin, 14. Jan. [Schwein die.] In ein an der G.-straße gelegenes Haus trat ein Mann und ging, da er niemanden sah, sofort die Treppe hinauf. Als die Bewohner auf das Geräusch — es war abends — aufmerksam wurden, gingen sie nach und riefen den Unbekannten an, worauf dieser auch wieder herabkam. Statt ein Wort zu sagen, ließ er einen Brief vor, in welchem außer der Angabe, daß er lauthunnen sei und aus einem Orte Ostpreussens komme, die Bitte um Unterstutzung enthalten war. Nachdem er eine solche erhalten hatte, verließ er das Haus. Recht auffallend und verdächtig war der Umstand, daß der Brief, obwohl er lauthunnen war, auf den Knopf prompt feiert machte und zurückkam. Der Brief trug weder Unterschrift noch Gutschrift einer Behörde. Also Vorsicht!

Essen, 14. Jan. [Durch einen Messerhieb getötet.] Der Dachbeder Max Althaus zählte am Mittwochabend mit einem Arbeitskollegen, dem Arbeiter Heinrich Winkels aus Borsdorf, der bei ihm auf Besuch war. Beide gerieten schließlich in Streit, Winkels zog ein Messer und verletzte seinem Gegner einen Stich in die linke Wade. Die Schlagader wurde getroffen und nach der hinzugekommenen Arzt einfall, war Althaus eine Weile. Der Tod war durch Verblutung eingetreten. Der Täter wurde festgenommen; als einzige Entschädigung für seine Tat schloß er zuerkennen vor, die so groß gewesen sei, daß er sich der ganzen Geschichte nicht mehr erinnere.

Essen, 14. Jan. [Murmurkrankheit.] Der Handelsminister beauftragte die Untersuchung über die Murmurkrankheit eine weitere Konferenz der Anknüpfungszüge nach Berlin. Die Konferenz wird noch vor Ostern abgehalten werden.

Essen, 14. Jan. [Aus Rache.] Jüden in Schmier eine Dienstmagd den Hof ihres Dienstherrn an. Die Scheune und Ställe verbrannten.

Krefeld, 14. Jan. [Feuerbestallungsverein.] Hierseits konstituierte sich nach einem Vortrage des Herrn Winter ein Feuerbestallungsverein, dem sofort 100 Herren und Damen beitraten.

Krefeld, 15. Jan. [Gasexplosion.] Die Bewohner der Mariannenstraße wurden gestern abends 1/2 Uhr durch drei heftige Explosionen in großen Schrecken versetzt. In dem in genannter Straße stehenden Schacht für die Telefonleitungen hatte sich, wie die „Kref. Ztg.“ meldet, Gas angesammelt, das durch irgend einen Umstand, der noch nicht aufgeklärt ist, zur Explosion gebracht worden ist. Vermutlich ist das Gas durch ein unbedachtliches Rohr in den Schacht eingedrungen. An drei Häusern wurden durch den gewaltigen Druck arger Schaden angerichtet. Sämtliche Fensterscheiben und mehrere große Schaufenster wurden zertrümmert.

Düsseldorf, 14. Jan. [Provinzial-Ausschuß.] Am 11. und 12. d. M. haben Sitzungen der Räte der Rheinischen Provinzial-Feuerbestallungsanstalt und der Landesbank der Rheinprovinz, verschiedener Kommissionen des Provinzialausschusses, sowie des letzteren selbst unter Leitung des Herrn Grafen Bessel von Gemnich, stattgefunden. Aus den Verhandlungen haben wir hervor: 1. Der Eintritt in die Tagesordnung gebracht der Vorhaben des Königl. verordneten früheren Mitglieds des Provinzialausschusses, Bürgermeisters A. D. Schell in Kanten. — 2. Folgende Vorlagen für den nächsten Provinzialantrag wurden zum Druck fertiggestellt: a) Bericht und Antrag betr. die Wahl von Landesräten, b) bezgl. betreffend Ersuchen für den Provinzialausschuß, c) Bericht betreffend Bewilligung einer Beihilfe zum Bau einer neuen Brücke zwischen Ruhrort und Homberg, d) bezgl. betreffend Ueberweisung eines Betrages von 100 000 Mark aus den Ueberflüssen der Industrie- und Gewerbeabgaben Düsseldorf 1902 und die Erfüllung der damit verbundenen Aufgaben, e) bezgl. betreffend den Neubau der Taubstummenanstalt zu Neuwied, f) bezgl. betreffend die Ueberflüsse über den Eisenbahnfonds. 3. Der Antrag des Herrn Oberpräsidenten auf erneute Beschäftigung über die Bewilligung eines Kassenzinses zum Bau einer neuen Brücke über den Rhein bei Wesel soll dem Provinzialantrag zur Beschäftigung vorgelegt werden. 4. Die Baupläne für die im Jahre 1904 zu erscheinenden Gebäude der neuen Zeit- und Wogenhallen Johannissthal bei Düsseldorf wurden fertiggestellt. 5. Die Anlage der Rheinischen landwirtsch. schaftlichen Versuchsanstalt für das Jahr 1900 wurde auf Grund der vorliegenden Rechnungsergebnisse auf 15 Prozent der Grundsteuer festgesetzt. 6. Der Erneuerung des Vertrages mit der großherzoglich oldenburgischen Regierung des öffentlichen Dienstes betr. die Aufnahme anfallsfähiger Personen und die Ausbildung von Beamten in den Provinzialanhalten der Rheinprovinz wurde zugestimmt. 7. Von der Fertigstellung eines letzten Führers durch das Provinzialmuseum in Trier, welcher zum Preise von 20 Mfg. abgegeben wird, wurde Mitteilung gemacht.

Elberfeld, 13. Jan. [Elberfelder Zeitung.] Die in dem Bericht vom Sam. Lucas hier erscheinende national-liberale „Elberfelder Zeitung“ (die auf ein über 100-jähriges Bestehen zurückblicken kann) soll in andere Hände übergehen. Wie es heißt, sollen Verhandlungen wegen Kaufs der Zeitung zwischen einem aus Essener Herren bestehenden Konsortium und dem Verleger Lucas im Gange sein, die dem Abschlusse nahe sind.

Hagen, 14. Jan. [Ein dreier Eindruck.] wurde gestern nacht in das Bureaugebäude der Firma Lange u. Cie. in Rüdelshausen ausgeführt. Die Spitzhaken haben in aller Stille die Scheine einer hellbrennenden Kerze die sie auch geschloßen hatten, fünf Pulle erschossen, den eisernen Geißelstrahl aus der Wand herausgestemmt, seine Rinde zertrümmert und 658 Mark in bar und für 6250 Mark Coupons geraubt. Der Fabriknachwächter hat von dem Treiben der Einbrecher nichts bemerkt.

Essen (bei Köln), 14. Jan. [Masernepidemie.] Hier sind unter den Kindern die Masern so stark ausgebrochen, daß sämtliche Schulklassen vorläufig auf drei bis vier Wochen geschlossen werden mußten. Mehr als die Hälfte der Schulkinder, auch in den oberen Klassen, liegt an der Krankheit darnieder.

Scherbed, 14. Jan. [Unfall.] Bei der wurde durch das Herabfallen eines Beleuchtungskörpers der elektrischen Straßenbahn ein Arbeiter am Kopfe verletzt, daß sein Fußband hoffnungslos ist.

Chefstein, 14. Jan. [Frau verbrannt.] Eine Frau kam weiter bereit am Kopfe verletzt, daß sein Fußband hoffnungslos ist.

Lübbecke, 14. Jan. [Der Finantier.] In einer Gemeinde nicht weit von Rohnen befindet der kleine Karl zum erstenmal die Schule. Herr: Nun, mein Schöner, wie heißt denn Du? — Antwort: „Karl.“ — Lehrer: „Karl? Nun Karl, Du hast doch wohl auch einen andern Namen?“ — Karl: „Weiß ich nicht.“ — Lehrer: „Nun, mein Schöner, wie heißt denn Dein Vater?“ — Karl: „Papapa.“ — Lehrer: „Nun, nun sage mir einmal, wie alt bist Du noch?“ — Karl: „Weiß ich nicht.“ — Lehrer: „Aber Du wirst mir sagen können, wann Dein Geburtstag ist?“ — Karl: „Ja, als wessen.“ — Lehrer: „Was ist denn wohl Dein Papa?“ — Karl: „Das ist mir ja wohl sagen können.“ — Karl: „Finantier.“

Lokales.

Aus dem Kreise Ruhrort.

Muhrort, 15. Jan. Sturm und Regen sind dem Tauwetter gefolgt, und da fast der ganze Rhein mit ähnlicher Witterung beglückt ist, können wir uns auf hohen Wasserstand gefaßt machen.

Muhrort, 15. Jan. Heute morgen gegen 5 Uhr geriet eine auf dem Rheinflößchen fahrende Arbeiterbarke in Brand. Fahrensleute eilten zur Löschung herbei, doch brannte die Barke vollständig nieder.

Muhrort, 15. Jan. Ein etwa sechsjähriges Mädchen, welches seinem auf einem Dampfkrausen beschäftigten Vater Essen brachte, verunglückte dadurch, daß es mit einem Fuß unter den Kranen geriet und eine erhebliche Quetschung erlitt.

Muhrort, 15. Jan. Nachdem die Ziehung der 1. Klasse der 210. Königlich Preussischen Klassenlotterie am 11. und 12. d. M. stattgefunden hat, machen wir darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose für 2. Klasse bei Verlust des Angebots bis zum 5. Februar, abends 8 Uhr, geschlossen wird. Die Ziehung der 2. Klasse erfolgt am 9. und 10. Februar.

Muhrort, 15. Jan. Mit Montag beginnt die Schongasse für Hasen. Auf Hasenbraten und Hasenpfeffer braucht man aber vorläufig noch nicht zu verzichten, denn ein ziemlich großer Vorrat geschlossener Hasen steht immer noch in der Schongasse hinüber und die Verkaufsberechtigung dauert noch einige Tage.

Weidenich, 15. Jan. Die hiesige Lokalabteilung des Deutschen Pfaffenvereins feiert am nächsten Sonntag im Herrn. Wilmshausen Saale ein Fest, bei dem wieder kinematographische Aufnahmen vorgeführt werden. Der hiesige Männerchor und mehrere Gesangsvereine werden bei dem Feste mitwirken.

Weidenich, 15. Jan. Daß eine genaue Befolgung der baupolizeilichen Vorschriften am Plage ist, mußte hierseits ein Bauherr erfahren. Da sich bei der Konstruktion eines Neubaus herausstellte, daß der zum Aufbau benutzte Giebel des Dachhauses für einen höheren Bau zu schwach war, mußten an dem Neubau, an dem man bereits mit dem Aufsteigen des Daches beschäftigt war, sämtliche Arbeiten gänzlich eingestellt werden. Auf die Entscheidung der höheren Behörden in dieser Angelegenheit ist man in der Bauunternehmerkreise sehr gespannt.

Weidenich, 15. Jan. Der hiesige Krieger-Unterstützungsverein feiert am Sonntag den 31. d. M. unter Mitwirkung des Stadttheater Männer-Gesang-Vereins „Hoffmann“ den diesjährigen Kaisergeburtstag. Die Einweihung der neuen Vereinskanäle, die allerdings fertig ist, findet an diesem Tage nicht statt, vielmehr soll diese Feier besonders in diesem Sommer begangen werden, um bei dieser Gelegenheit einen imposanten Reiterzug, der ja dazu gehört, veranstalten zu können.

Weidenich, 15. Jan. An dem vor längerer Zeit stillgelegten Bau der neuen Hasenflößbahn-Unterführung in der Nähe der Duisburgerstraße sind die Arbeiten wieder in Angriff genommen worden. — Mit den Ausbesserungsarbeiten, die im vorigen Jahre am äußersten Ende in der Nähe der Duisburger-Kuhbrücke begonnen wurden, ist man jetzt schon die über die Mitte des Hofentrassens vorgegangen.

Weidenich, 15. Jan. Die Wohnunterkunft am Radebeich ist wieder bezogen worden.

Weidenich, 15. Jan. Infolge des anhaltenden Regenwetters ist die Ruhr derzeit geflogen, daß der Pontonverkehr an der Aderfähre gestern abend eingestellt werden mußte.

Weidenich, 15. Jan. Die Leiche des am Güterbahnhof verunglückten Glasarbeiters wurde in seine Heimat nach Gelle überführt, nachdem sich herausgestellt hat, daß den Unfall niemand verschuldet hat.

Weidenich, 15. Jan. Heute nachmittag fand die Beerdigung eines unserer ältesten und angesehensten Mitglieder, des Kaufmanns Herrn Fr. Kneiffen, statt. Der imposante Leichenzug, für den eine außerordentlich große Leiche ab von der Liebe und Achtung, die der Verstorbene nicht nur in unserer Gemeinde, sondern weit über ihre Grenzen hinaus genoß. Vater Kneiffen war während seines langen Lebens ein Freund und Helfer der Armen und Bedrängten, und wohl jeder, der mit ihm in Berührung kam, fühlte sich angezogen von seinem jugendlichen und leutseligen Wesen. Unter den feierlichen Klängen des Posaunenchores bewegte sich der schier endlose Trauerzug dem Friedhofe zu, wo Herr Kneiffen im Alter von 84 Jahren im Begriffe stand, auf ewig zu ruhen. Die Leiche wurde in der Mitte der Leichenreihe beigesetzt. Die Beerdigung wurde von den Gründern und Vorständen der Leichenvereine geleitet. Trotz dem schlechten Wetter und dem hohen Schnee war die Leichenreihe sehr zahlreich. Die Leiche wurde in der Mitte der Leichenreihe beigesetzt. Die Beerdigung wurde von den Gründern und Vorständen der Leichenvereine geleitet. Trotz dem schlechten Wetter und dem hohen Schnee war die Leichenreihe sehr zahlreich.

Weidenich, 15. Jan. Der für nächsten Sonntag angekündigte öffentliche Unterhaltungsabend im Eischenen Schützenhause in Etodum muß ausfallen. Er wird nun an einem der nächsten Sonntage stattfinden.

Bruchhausen, 14. Jan. Gestern abend wurden an einem Wirtschaftsfest ohne jede Ursache von rüben Wurschen die Türschloßchen von außen eingeschlagen. Die Täter entkamen leider unerkannt.

Gamborn, 14. Jan. Gestern abend fand im Restaurant „Europäischer Hof“ hierseits ein ziemlich gut besuchtes Künstlerkonzert statt, das von Rührern und Künstlerinnen von Ruf veranstaltet wurde. Es waren gewonnen: die Opernsängerin Frau. Bertha Gramer und die Herren Opernsänger E. Gerhards, Ernst Richard Mann, Pianist Heinrich Windemann und Violonist Paul Hoffmann, sämtlich von Köln. Es wurde ein sehr gelungenes und reichhaltiges Programm gegeben. Die Künstler wurden ihrer Aufgabe gerecht und erzielten verschiedentlich reichlichen Beifall. Am besten gefielen die Vorträge des Fräulein Bertha Gramer. Ihre Darbietungen wurden mit besonderem Beifall aufgenommen. So daß sie sich zu Zugaben verheßen mußte. Allgemein wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Herr Landers noch öfter derartige Konzerte veranstalten möge.

Aus dem Kreise Moers.

Homberg, 14. Jan. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt gestern die erste diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorherrsche ihres obersten Führers ab. Nachdem dieser die Begehrlichkeiten begrüßt, ihnen für die Tätigkeit im verflochtenen Jahre namens des Herrn Bürgermeisters den Dank der Gemeinde ausgesprochen und einen kurzen Jahresbericht erstattet hatte, wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: als oberster Führer Herr. Bauermeister Varies, zweiter Führer Herr. Schmitt, Warden, Raffen, und Schriftführer Bauassistent Dring, Begehrmeister Drechslermeister Gähling, Steigerführer Maurer Weber, Spritzenführer Kneiffenmeister Velscher, Schlauchwagenführer Bauunternehmer Kneiffen. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit der Anschaffung von Rührerschuhapparaten an; sie beschloß, der Gemeindeverwaltung eine entsprechende Vorlage zu machen. Die Klarmierungsvorschriften sollen ausgearbeitet und zur allgemeinen Kenntnis durch mehrmalige Veröffentlichung gebracht werden. Die Kaisergeburtstagsfeier findet am 23. d. Mts. abends 8 Uhr im Saale des Kameraden J. Hees statt. Zum Schluß wurden noch die Kameraden Schaba, Möhlendick und Hees als Fahnenbegleiter gewählt und der infolge eines Augenleidens auf seinen Antrag auscheidende langjährige zweite Führer Kneiffenmann zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt.

Homberg, 14. Jan. Am Sonntag den 17. Januar findet im Saale des Herrn Heine. Kneiffen I die Generalversammlung der Homberger Kranten- und Sterbefälle statt. Näheres siehe Inserat.

Homberg, 14. Jan. Mit dem 1. Januar d. J. ist neben der Kranten- und Sterbefälle der Eong. Arbeitervereine eine Sterbefälle unter dem Namen Sterbefälle eong. Arbeitervereine und ähnlicher eong. Vereine (Eig. H. Glabach) gegründet worden. In diese Klasse können aufgenommen werden sämtliche Mitglieder eines eong. Vereins, ferner Töchter der Mitglieder und Frauen verstorbenen Mitglieder. Der wöchentliche Beitrag beträgt 6 M., das Sterbegeld nach Mitglieder Mitgliedschaft 80 M. Die hiesige Verwaltungsfelle hat für nächsten Sonntag eine besondere Versammlung einberufen, um Näheres darüber mitzuteilen und neue Mitglieder aufzunehmen. (Siehe Anzeigen) Nr. 1.

Essen, 15. Jan. Hier geht man mit der Absicht um, einen Haus- und Grundbesitzerverein ins Leben zu rufen. Dieser soll eine Liste

zum Einzeichnen in Umlauf, auch soll demnächst im Lokale von Silber eine Versammlung stattfinden.

Moers, 14. Jan. 2 Ausländer, welche vor einigen Tagen einen hiesigen Bergmann mit dem Messer erheblich verletzten, wurden verhaftet und dem Amtsgericht Moers zugeführt.

Moers, 14. Jan. Die Gemeinde hat an der Ottostraße ein größeres Terrain erworben, auf dem eine neue Schule errichtet wird. Der nicht für Schulzwecke zu verwendende Teil ist zur Anlage eines freien Platzes in Aussicht genommen.

Moers, 15. Jan. kommenden Montag nachmittag wird im Restaurant Heinemann eine Beratung eines Vereins im Vereins für H. m. a. t. t. u. e. abgehalten. Dieser Verein wird sein Ziel dahin richten, mit vereinten Kräften die zahlreich verstreuten Altertümer der Grafschaft Moers zu einer Sammlung zu vereinigen. Bis jetzt hat sich schon eine stattliche Anzahl namhafter Persönlichkeiten zusammengefunden, so daß man mit Bestimmtheit auf die Gründung des Vereins rechnen kann.

Moers, 15. Jan. Das seit über 30 Jahren bestehende Krankenhaus Bethanien genügt den Ansprüchen nicht mehr. Es soll deshalb ein neues eong. Krankenhaus errichtet und noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden.

Moers, 15. Jan. Die Firma Krupp, Alt.-Ges., beabsichtigt, in der nahegelegenen Gemeinde Mierheim eine Erweiterung des Hüttenwerkes in Rheinhausen durch Errichtung von 3 neuen Hochöfen vorzunehmen.

Moers, 15. Jan. Die hier bestehenden Vereine werden in Gemeinschaft mit der Einwohnerschaft den Geburtstag des Kaisers am 27. d. M. durch ein Festessen, Verkaufsmit Musik- und Gesangsvorträgen, sowie nachfolgendem Tanzkonzert begreifen.

Duisburger Stadt-Theater.

„Martha“, Oper von F. v. Flotow.

© © Duisburg, 15. Jan.

Die populäre, melodienreiche Oper „Martha“ bildete gestern ein Versuchsfeld für eine Reihe junger Kräfte, die noch nicht lange das Konservatorium hinter sich haben. Als Lahn Harriet Durham („Martha“) gab sich Fr. W. als alle Mäße, den Beifall des sehr zahlreichen Publikums zu gewinnen und das gelang der strebsamen und talentvollen Künstlerin auch in ganz erfreulicher Weise. Im gesanglichen Vortrag übten zwar Unschärfe und Aufregung noch arg, doch wurde der Zuhörer in etwas dafür entschädigt durch die jugendliche, heilige und klängevolle Stimme der Sängerin. Das kräftige Vokalbild („Rechte Waise“) trug Fräulein W. mit vieler Zartheit und gewinnender Jenerlichkeit vor. Die Darstellung gab der Figur ein recht mädchenhaftes Gepräge, dem sich jedoch noch die handgemachte Hebeltheit mischen muß. Die Leistung der Sängerin fand mehrfach herzlichen Beifall, besonders seitens der jüngeren Generation, der Fr. W. auch wohl die hübschen Blumen zu verdanken hat. In der Rolle des Onkels bestrich Herr Miller wieder alle Herzen durch sein strahlend schönes Organ, das aber leider noch sehr wenig gelöst ist. Der Sänger forcierte in den hohen Lagen fortwährend, von einer eifrig Zuhörer war sein Gesang weit entfernt. Ein Piano kennt Herr Miller anscheinend überhaupt nicht. Es kann dem stimmgebenden Sänger nicht dringend genug angetragen werden, bei ersten Lehmelkern in die Schule zu gehen, sonst könnte seine Stimme leicht Schaden leiden. Die Partie der Nonce („Julia“) brachte Fr. W. in vorzüglicher Weise. Die Rolle, welche die Sängerin sang in den Solo-Ensembles sehr vorzüglich, und das frische, humorvolle Spiel gewann auch der darstellerischen Seite der Rolle alle Reize ab. Herr Bassin war als Plunkett ein gesangsbildlicher und im Spiel sehr prächtiger Partner des Fr. W. Das Duett der beiden Figuren war ergötlich anzusehen und anzuhören. Den guten Lord Tristan vertrat Herr Winter mit vorzüglicher Komik. Die Begleitung der übrigen Rollen forcierte nicht zu besonderen Bemerkungen heraus. Jedes Lob verdient der musikalische Leiter der Aufführung, Herr Kapellmeister Strauß, der vor einer recht heißen Aufgabe stand, da die Mehrzahl der Sänger noch unsicher war. Herr Strauß half ihnen über die Klippen glücklich hinweg. In dem Künstler steht ein schönes Temperament. Für die Ausstattung der Oper war bestens gesorgt. Das reizende Quartett später nicht noch einmal so unlesbar in seiner Wirkung beeinträchtigt wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Duisburg, 14. Jan. (Schwurgericht.) Unter der Anklage des Meineids und der Beleidigung standen heute der Bergmann Gustav Tied, der Invalid Karl Roth und dessen Ehefrau, sämtlich aus Oberhausen, vor dem Schwurgericht, weil sie vor dem Schöffengericht in Wülfrath a. d. R. am 8. April 1902 den Polizeibeamten Rühl aus Oberhausen beschuldigten, er sei bei einer Schlägerei auf das Dampfen Gebiet gekommen, wo er nichts zu suchen habe, und habe dabei die Frau Roth unzüchtig berührt. Die Geschworenen konnten sich in der Verhandlung — es war bereits die dritte in dieser Angelegenheit — nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen und sprachen sie frei.

Essen, 15. Jan. Der frühere Proturier der in Ronsbro grenzenden Firma Ronsbro, der nach seiner Rückkehr aus Texas verhaftet wurde, ist wegen Kontrahierungsbetrugs vom Schwurgericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Köln, 14. Jan. Die Kölner Strafkammer sprach heute den Geschäftsleiter Franz Jos. Offergelt aus Ehrenfeld und den Ingenieur des Dampfesselüberwachungsvereins, Jakob Viel aus Düsseldorf, welche der fahrlässigen Tötung angeklagt waren, frei. Die Staatsanwaltschaft hatte die Verurteilung des ersten zu 3 Monaten Gefängnis beantragt. Es handelte sich um die Explosion eines Dampfessels in der Düngrabrik der Firma Robert Schleicher in Ehrenfeld am 19. August 1903, wobei 4 Arbeiter den Tod fanden.

Köln, 14. Jan. Ein Stadtschreiber und Bureau-Assistent, der mit einem Gehalt von 2000 M. am städtischen Augenhospital angestellt war, unterschlug mehrfach Gelder, die für Kranke und Arznei vom Publikum eingezahlt worden waren. Er fälschte Belege und Listen und brauchte mehrfach den Namen seines Vorgesetzten, des Sekretärs Man. Lehmann konnte der Rechnung seitens des Präsidenten nicht erspart bleiben, daß er die Kontrolle der Listen verümt habe. Die Gelder wurden nur bis Ende des Monats gebucht und der Ueberschuß stoh dann in die Tasche des Angeklagten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis bei Zulassung mildernder Umstände; er hatte Schulden und war Wucherer in die Hände gefallen.

Reipzig, 14. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Bankiers Wulff. Dortmund, der vom Schwurgericht im vorigen Jahre wegen Meineids und Betrugens gegen den § 313 des Handelsgesetzbuches (Straf) Bestimmungen wegen wissentlicher falscher Angabe von Rückständen des Vorhandes der Aufsichtsrats einer Gesellschaft) zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war.

Heute, 15. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Gefängnis-Inhhaber Oberleutnant Viktor von Vuttammer wegen Betruges an Gefangenenausschreibern und Lieferanten des Gefängnisses zu neun Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Berlin, 15. Jan. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer gestrigen Sitzung mit 62 gegen 49 Stimmen die beantragte Erhöhung der Lohnsteuer auf bebauten Grundstücken von 1/2% auf 1% des Wertes des bebauten Grundstückes an.

Hannover, 14. Jan. Die hiesige Witterung melde, ist den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der hiesigen Garnison der Besuch der Vorstellung von Begleitern „Japanisch“ verboten worden.

Mainz, 14. Jan. Durch Vermächtnis eines jüngst verstorbenen Rentners sind der Stadt Mainz neuerdings 700 000 Mark zu wohltätigen Zwecken zugefallen. Obwohl der Testator mehrere, nicht allzu bemittelte Verwandte zurückgelassen hat, sind dieselben sämtlich leer ausgegangen, was zur Folge hatte, daß die nichtbedachten Angehörigen des Verstorbenen Schritte getan haben, daß dem betreffenden Testament die landesherliche Genehmigung verweigert wurde. Diese Schritte sind erfolglos geblieben, denn nach deren eingetragener Nachprüfung hat die Stiftung die Genehmigung erhalten.

Mainz, 14. Jan. Ein schauerlicher Fund wurde am Montag nachmittag im Hofenboden zu Offenbach gemacht. Von den Schlüsselschlüsseln waren schon mehrere über ein Stück Zuch gelockert, welches aus dem Hofe hervorgezogen wurde. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß eine Soldatenmünze in das Eis eingefroren war. Das Aufschmelzen des Eisbades hatte nun das Eis auf ein man fand nun die im Wasser stehende Leiche eines Soldaten, die als Leiche des Musikleiters Jung von der 6. Kompanie des Offenbacher Balalauns der 168er erkannt wurde. Jung, der erst in diesem Herbst als Rekrut eingetretet war, wurde seit dem 15. November, vermisst. Er war an diesem Tage nachmittags in Gesellschaft einiger Kameraden nach einem Spaziergang in der Restauration „Zum Nordring“ eingetreten und hatte dort einige Stunden mit ihnen in froher Stimmung verbracht. Als um 7 Uhr jene sich auflösten, in die Kaserne zurückzuführen, hatte er ihnen zugewinkt, sie müßten nur immer vorausgehen, er komme gleich nach. Seitdem war er nicht mehr gesehen worden. Es scheint, daß Jung in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat und in den Hofen gestürzt ist.

Wasserburg (Kreis Hof), 13. Jan. Das unflinige Schießen, das gelegentlich von Hochzeiten, Kindtaufen usw. auf dem Lande beliebt ist, hat hier mehrere Opfer gefordert. 3 junge Leute sollten vorgestern zu Ehren eines Hochzeitspaars, bis spät in die Nacht hinein. Beim Laden ihrer alten Flinten stieß ein auf bisher unaufgeklärte Weise das Pulver und der Lauf wurde zerlegt; einem der Jünger wurde der rechte Oberarm entsetzt geschlagen, einem anderen ein großes Stück Fleisch aus dem Schenkel gerissen und einem dritten das Schenkelende beschädigt. Die beiden ersten mußten nach Münster ins Hospital gebracht werden.

Gotha 14. Jan. Die Gothaer Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit wird ihren Versicherten für das Jahr 1903 an Ueberschuß 70 Prozent der eingezahlten Prämien zurückgewähren.

101

